

Leistungsbilanz im Aufwind

Österreichs Außenwirtschaft im ersten Halbjahr 2015

Patricia Walter¹

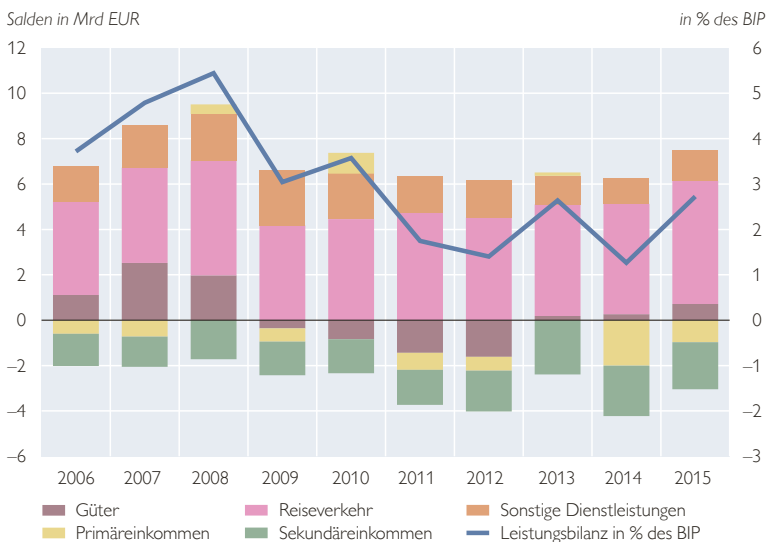
1 Leistungsbilanzüberschuss gestiegen

Das außenwirtschaftliche Umfeld Österreichs war in der ersten Jahreshälfte 2015 von der Verlangsamung der Wirtschaftsleistung in den Schwellenländern geprägt. Der niedrige Rohölpreis sowie die Wirtschaftssanktionen belasteten die russische Wirtschaft. Auch der Wachstumsmarkt China geriet zunehmend ins Stottern, gefolgt von großen Verlusten an den inländischen Börsen. Die US-Wirtschaft entwickelte sich im internationalen Vergleich nach wie vor robust. Sorgen um die Wettbewerbsfähigkeit aufgrund einer Abwertung der chinesischen Währung verzögerten jedoch die Anhebung der US-Leitzinsen. Innerhalb der EU war eine vorsichtige Erholung der Konjunktur

festzustellen, mit großen Unterschieden in den einzelnen Ländern. Zu jenen mit stärkerem Wachstum zählten das Vereinigte Königreich und die osteuropäischen Mitgliedstaaten. Deutschlands Wirtschaft expandierte weiter, getragen hauptsächlich von der Inlandsnachfrage, die von gestiegenen Reallöhnen profitierte. Vor diesem Hintergrund entwickelte sich die österreichische Leistungsbilanz laut vorläufigem Ergebnis äußerst positiv.² Mit einem Plus von 4,4 Mrd EUR oder 2,7% des BIP wurde der Rückgang, der im Vorjahr zu verzeichnen war, wettgemacht. Ein wichtiger Impuls kam von der Belebung der Nachfrage aus Deutschland nach heimischen Gütern und Dienstleistungen (+2,3% auf 29,2 Mrd EUR). Darüber hinaus konnte Österreich die Exporte in das Vereinigte Königreich, in die Niederlande, nach Frankreich und auch in die EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa steigern. Außerhalb der EU erwies sich vor allem die Schweiz als dynamischer Absatzmarkt. Belastet wurde die außenwirtschaftliche Entwicklung von den Rückgängen der Exporte nach China und in die Russische Föderation.

Grafik 1

Zusammensetzung der Leistungsbilanz im ersten Halbjahr



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2013 endgültige Daten, 2014 revidierte Daten, 2015 vorläufige Daten.

2 Tourismus stellt neue Rekorde auf

Eine wichtige Säule des Leistungsbilanzüberschusses war die heimische Tourismuswirtschaft. Die Ausgaben ausländischer Touristen in Österreich wuchsen im ersten Halbjahr 2015 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahrs um 6,6% auf 8,8 Mrd EUR, während umgekehrt die Ausgaben der

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, Patricia.Walter@oenb.at

² Laut vorläufigem Ergebnis. Revidierte Ergebnisse werden nach Vorliegen der Informationen für alle vier Quartale des Jahres 2015 im März 2016 veröffentlicht.

Österreicher im Ausland rückläufig waren. Der Einnahmenüberschuss stieg in Folge um rund 0,6 Mrd EUR auf 5,4 Mrd EUR. Das ist das beste Ergebnis, das jemals in einem Halbjahr erzielt wurde. Ausschlag gab der solide Zuwachs ausländischer Gäste in Österreich: Die Übernachtungen nahmen zwischen Jänner und Juni 2015 um 3 % auf 50,8 Millionen zu, die Ankünfte stiegen sogar um 5,2 % auf 12,8 Millionen. Das sind laut Statistik Austria die höchsten Werte seit Beginn der statistischen Aufzeichnungen in Österreich. Dabei ist zu beobachten, dass sich der langfristige Trend zu kürzeren Urlaubsaufenthalten im aktuellen Jahr fortsetzte, zugleich aber die Ausgaben der Gäste pro Nächtigung zugenommen haben. Das ist sowohl auf die Wahl höherwertiger Unterkunfts-kategorien als auch auf gestiegene Nebenausgaben der Touristen für Verpflegung und Einkäufe zurückzuführen. Am stärksten wuchsen im ersten Halbjahr 2015 mit einem Plus von 6,5 % auf insgesamt 4,1 Mrd EUR die Reiseverkehrseinnahmen von deutschen Gästen. Desgleichen konnten gestiegene Einnahmen durch Besucher aus der Schweiz (+15,5 %), dem angloamerikanischen Raum (USA +18,1 %, dem Vereinigten Königreich +7 %), den Niederlanden (+8,4 %) sowie aus China (+35,9 %) verzeichnet werden. Die chinesischen Gäste rangierten gemessen an ihren Ausgaben bereits hinter der Schweiz, Russland und den USA auf dem vierten Rang der Herkunftsländer außerhalb der EU und haben damit die Gäste aus Japan überholt. Bei Gästen aus der Russischen Föderation – bis zur Verhängung der Wirtschaftssanktionen gegen das Land der wichtigste Wachstumsmarkt –

musste die heimische Tourismuswirtschaft neuerlich hohe Verluste hinnehmen (–36,1 %).

3 Dienstleister punkten in Drittstaaten

Die Einnahmen aus der breiten Palette sonstiger Dienstleistungen³ entwickelten sich im ersten Halbjahr 2015 mit einem Plus von 4,8 % auf 17 Mrd EUR ebenfalls positiv und dabei dynamischer als noch im Vorjahresvergleichszeitraum. Was den Beitrag der Dienstleistungen zur Leistungsbilanz zusätzlich begünstigte, war die langsamere Entwicklung der Dienstleistungsaufwendungen (+3,7 %). Im Zuge der Finanz-, Fiskal- und Wirtschaftskrise waren diese bislang rascher gewachsen als die österreichischen Exporte, was eine Verschlechterung der Wettbewerbssituation der heimischen Anbieter zum Ausdruck brachte. Das drückte auf den Einnahmenüberschuss und folglich auf den Leistungsbilanzsaldo. Im ersten Halbjahr 2015 erhöhte sich hingegen das Plus der Dienstleistungsbilanz um rund 0,2 Mrd EUR auf 1,3 Mrd EUR. Das Exportwachstum war breit aufgestellt. Neben den dynamischen Sparten EDV (+6,1 %), Architektur und Technik (+5,4 %) expandierten auch die Rechts- und Wirtschaftsberatung (+8,7 %) sowie die traditionellen Dienstleistungen: Der Transport (+5 %) profitierte vom vorsichtigen Anziehen des Güterhandels, die Auslandsaufträge in der Bauwirtschaft (+28,5 %) gaben ein kräftiges Zeichen der Erholung und die Lohnveredelung in Österreich (+12,8 %) nahm weiter zu. Stagniert haben hingegen Forschungs- und Entwicklungsleistungen und die niedrige Zinslandschaft

³ Unter anderem Weiterbearbeitungsleistungen (Lohnveredelung), Transport, Bau, EDV-Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, Beratungsdienstleistungen, Architektur- und Ingenieursleistungen, Versicherungs- und Finanzdienstleistungen, persönliche und staatliche Dienstleistungen.

drückte auf die Erträge im Finanzgeschäft. Auch die Einnahmen der Versicherungen aus dem direkten Auslandsgeschäft zeigten – im Gegensatz zur Rückversicherung – eine negative Entwicklung, was hauptsächlich auf die Sparte der Lebensversicherung zurückzuführen ist.

Ein Blick auf die Zielländer österreichischer Dienstleistungen zeigt, dass sich die Dynamik der Dienstleistungsexporte nach Deutschland, dem Hauptabsatzmarkt, in den letzten Jahren verlangsamte. Im ersten Halbjahr 2015 wuchsen die Erlöse aber immer noch robust um 4% auf 6,4 Mrd EUR. Wachstumsimpulse waren auch gegenüber dem Vereinigten Königreich (+10,4%), den Niederlanden (+7,2%) und Frankreich (+4,5%) zu verzeichnen. Die Erlöse, die aus Italien – bislang zweitwichtigster Zielmarkt – lukriert wurden, haben nach Verlusten wieder zugenommen (+2%). Die Dienstleistungsbeziehungen mit den EU-Mitgliedstaaten in Zentral- und Osteuropa zeigen hingegen ein uneinheitliches Bild: Während die Einnahmen aus der Slowakei und Polen anstiegen, waren aus der Tschechischen Republik und Ungarn Rückgänge zu verzeichnen. Zu den dynamisch wachsenden Exportbeziehungen zählten im ersten Halbjahr 2015 vor allem jene mit Ländern außerhalb der EU, allen voran mit der Schweiz (+12,3%) und den USA (+15,2%). Die Exporterlöse aus China brachen hingegen ein (-31,8%).

4 Güterexporte entwickeln sich zögerlich

Die Güterexporte weisen seit rund vier Jahren eine verhaltene Entwicklung auf. Zwar konnten die Verluste des globalen Handelseinbruchs im Jahr 2009 rasch wieder aufgeholt werden, doch war seitdem keine neue Wachstumsdynamik erkennbar. Im ersten Halbjahr

2015 wuchsen die Exporte laut Zahlungsbilanz gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres nominell um 1,8% auf 62,8 Mrd EUR. Weiterhin sind die Antriebskräfte im österreichischen Außenhandel aber schwach. Real und arbeitstätig bereinigt gingen die Exporte im ersten Quartal auf Basis der VGR sogar leicht zurück und gewannen im zweiten Quartal auch kaum an Fahrt (Astrov und Weiß, 2015). Vielmehr dürfte der niedrige Außenwert des Euro den Preissetzungsspielraum der heimischen Industrie erhöht haben. Die Entwicklung der Importe verlief aufgrund der anhaltenden Schwäche der Inlandsnachfrage neuerlich langsamer (nominell +1,1%), sodass sich die Handelsbilanz gegenüber dem Jahr davor um 0,4 Mrd EUR auf 0,7 Mrd EUR verbesserte. Lässt man die aufgrund des günstigen Erdöls gesunkenen Einfuhrpreiseffekte außer Acht, so fällt der Importanstieg höher aus. Die Terms of Trade, Ausdruck des realen Austauschverhältnisses im Außenhandel als Verhältnis von Export- zu Importpreisen, verbesserten sich im ersten Halbjahr 2015.

Im Gegensatz zum Export von Dienstleistungen wurde der Güterexport in Summe von den Wirtschaftsbeziehungen innerhalb der EU getragen. Das kam in einer breiten Belebung der Exporterlöse sowohl aus den Partnerländern der EU-15 als auch aus den EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa zum Ausdruck. Die höchsten Zuwächse wurden gegenüber Schweden (+17,7%) und Polen (+12,6%) erzielt. Auch gegenüber Deutschland, dem Haupthandelspartner, wiesen die Ausfuhren mit einem Plus von 0,8% auf 18,7 Mrd EUR eine Erholung im Vergleich zu den beiden vorausgegangenen Jahren auf, in denen die österreichische Industrie Einbußen zu verzeichnen hatte. Im Gegensatz dazu und

trotz Zugewinnen in der Schweiz (+13,5%) waren die Güterexporte außerhalb der EU geprägt von Rückgängen gegenüber der Russischen Föderation (-32,7%), der Ukraine (-47,1%) und China (-5%). Auch in die USA, dem wichtigsten Handelspartner außerhalb der EU, schwächten sich die Exporte etwas ab.

Ein Vergleich der Handelsbilanz mit der Außenhandelsstatistik zeigt, dass die Exportentwicklung dort ähnlich beurteilt wird (nominell +1,4%), jene der Importe noch verhaltener (+0,2%). Neben den klassischen Bewertungsunterschieden der Zahlungsbilanz, die Importe ohne Transport- und Versicherungsbestandteile berücksichtigt, unterscheiden sich auch die zugrunde liegenden Geschäftsfälle. So werden in der Handelsbilanz nur Exporte und Importe von Firmen berücksichtigt, die in Österreich tatsächlich niedergelassen sind und hier einen Umsatz erwirtschaften. Zusätzlich gehen in der Handelsbilanz Zu- und Verkäufe von Gütern ein, die nicht die österreichische Grenze passieren und folglich nicht in der Außenhandelsstatistik aufscheinen. Informationen darüber sind leider nicht zeitnah verfügbar, sondern bedürfen einer detaillierten Abstimmung der vorhandenen Unternehmensstatistiken. Damit erhöht sich der Revisionsaufwand der Zahlungsbilanz für zurückliegende Perioden. Für den aktuellen Vergleichszeitraum 2014 wurden die Güterexporte erhöht, die Importe verringert. Dadurch stellen sich die Handelsbilanz und folglich auch die Leistungsbilanz für das erste Halbjahr 2014 nach Revision besser dar als ursprünglich angenommen.

Auf Basis vorläufiger Daten wies Österreich im ersten Halbjahr 2015 eine Exportquote sämtlicher Erlöse aus Gütern und Dienstleistungen von 54,6% im Verhältnis zum BIP auf.

Nach wie vor liegt die Bedeutung der Außenwirtschaft für Österreich damit unter jenem Niveau, das vor dem Ausbruch der Finanz-, Fiskal- und Wirtschaftskrise erzielt wurde. Der weitere Ausblick ist verhalten angesichts des Umstands, dass das Handelsvolumen im ersten Halbjahr 2015 weltweit zurückging (Ebregt und van Leeuwen, 2015). Eine weitere Verlangsamung der Wirtschaftsentwicklung in China, die negativen Auswirkungen sinkender Preise für Rohstoffe auf die Exportländer sowie eine erhöhte Volatilität an den Finanzmärkten gefährden auch die moderate Erholung der Wirtschaftsaktivität in den Industrieländern. Der IWF hat deshalb seine Prognosen für das laufende Jahr 2015 nach unten revidiert. Für das Welthandelsvolumen wird eine Zunahme von 3,2% nach 3,3% im Jahr 2014 erwartet (IWF, 2015).

5 Einkommensdefizit verringert

Die Belastung der österreichischen Leistungsbilanz durch Abflüsse, die per saldo aus Einkommens- und Transferbeziehungen mit dem Ausland resultieren, verringerte sich im ersten Halbjahr 2015 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,2 Mrd EUR auf 3 Mrd EUR. Insbesondere hat sich die Entwicklung der Einkommen aus Vermögensveranlagungen und Finanzierungen der Österreicher positiv auf die Bilanz ausgewirkt. Ähnlich wie die Handelsbilanz unterliegen die Primäreinkommen regelmäßig größeren Revisionen, da notwendige Informationen aus Unternehmensbilanzen, vor allem für die Berechnung von Erträgen aus Direktinvestitionen, erst mit erheblicher zeitlicher Verzögerung verfügbar sind. Bis dahin enthält die Statistik Gewinnschätzungen, die vor allem in wirtschaftlich turbulenten Phasen mit erhöhter Unsicherheit belastet sind.

Zahlungsbilanz 1. und 2. Quartal 2015

	2014			2015		
	Credit	Debet	Netto	Credit	Debet	Netto
<i>in Mrd EUR</i>						
Leistungsbilanz	101,8	99,8	2,0	104,4	99,9	4,4
Güter	61,8	61,5	0,3	62,8	62,1	0,7
Dienstleistungen	24,6	18,6	6,0	25,9	19,1	6,8
Transport	6,0	6,1	-0,1	6,3	6,2	0,1
Reiseverkehr	8,3	3,4	4,9	8,8	3,4	5,4
Restliche Dienstleistungen	10,3	9,1	1,2	10,8	9,6	1,2
Primäreinkommen	14,3	16,3	-2,0	14,3	15,3	-1,0
Sekundäreinkommen	1,2	3,4	-2,2	1,3	3,4	-2,1
Vermögensübertragungen	0,0	0,3	-0,2	0,1	0,3	-0,1
Kapitalbilanz			1,1			0,9
Direktinvestitionen i.w.S. ¹			0,8			3,7
Im Ausland			4,4			7,2
In Österreich			3,6			3,5
Portfoliointvestitionen			-1,9			5,1
Ausländische Wertpapiere			4,7			1,3
Österreichische Wertpapiere			6,5			-3,8
Finanzderivate			0,3			1,6
Sonstige Investitionen			0,8			-9,6
Forderungen			3,8			-8,2
Verbindlichkeiten			3,1			1,4
Währungsreserven			1,1			0,0
Statistische Differenz			-0,7			-3,4

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

¹ Inklusive „Special Purpose Entities“ und grenzüberschreitender Liegenschaftserwerb.

Anmerkung: Rundungen können Rechendifferenzen ergeben.

Die kürzlich erfolgten Revisionen zeigen, dass die Gewinne der österreichischen Unternehmen weniger hoch ausgefallen sind als ursprünglich angenommen. Das wirkt sich jedoch nicht negativ auf die Zahlungsbilanz aus, vielmehr sinken die Dividendenansprüche der ausländischen Eigentümer. Die niedrigeren Einkommensabflüsse aus Direktinvestitionen haben deshalb in den Jahren 2013 und 2014, für die die Zahlungsbilanz zuletzt revidiert wurde, zu einer Verbesserung der Einkommens- und folglich der Leistungsbilanz beigetragen.

6 Restrukturierung im Kapitalverkehr

Der österreichische Kapitalverkehr stand im ersten Halbjahr 2015 unter

dem Einfluss der außerordentlichen währungspolitischen Maßnahmen des ESZB, insbesondere des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten einschließlich Wertpapieren des öffentlichen Sektors. Im langfristigen Vergleich haben sich dadurch die meisten Staatsanleiherenditen im Euro-Währungsgebiet über alle Laufzeiten hinweg verringert. Angesichts der Unsicherheit über den Verbleib Griechenlands im Euroraum und die weitere Zinsentwicklung erhöhten sich jedoch die Renditen im Mai und Juni wieder und die Abstände zwischen den Euro-Ländern nahmen zu. Die Aktienmärkte, die zunächst von den gesunkenen Kosten für Fremdfinanzierung profitierten, zeigten unter dem Eindruck der Volatilität am Anleihenmarkt

und der Finanzmarkturbulenzen in China höhere Ausschläge. Insgesamt blieben die Auswirkungen nach Einschätzung der EZB jedoch begrenzt (EZB, 2015).

Hinsichtlich der Wertpapierveranlagungen (Portfolioinvestitionen) war Österreich im ersten Halbjahr 2015 mit rund 5 Mrd EUR per saldo ein Kapitalexporteur. Das heißt jedoch nicht, dass die Forderungen an das Ausland aus dem Kauf von Wertpapieren stiegen. Der Hauptantrieb kam vielmehr von den heimischen Banken, die ihre Refinanzierung in Form kurz- und langfristiger Anleiheemissionen und damit auch ihre Auslandsverbindlichkeiten stark verkürzten. Der österreichische Staat nahm hingegen nach wie vor Kapital durch die Ausgabe von Staatsanleihen im Ausland auf. In Umlauf befindliche Staatstitel wurden von der OeNB im Zuge ihres Programms zum Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors erworben. Die Auslandsforderungen der heimischen Investoren konzentrierten sich im Beobachtungszeitraum insgesamt auf Investmentfonds. Aus anderen Anlageformen – ausländische Aktien und Anleihen – wurde Kapital abgezogen. In Summe fiel die internationale Veranlagungstätigkeit damit geringer aus als noch im Jahr davor.⁴

Auch aus Direktinvestitionen wurde im ersten Halbjahr 2015 per saldo Kapital in Höhe von 3,7 Mrd EUR exportiert.⁵ Das ist jedoch kein Anzeichen einer Erholung österreichischer Firmenbeteiligungen im Ausland, son-

dern spiegelt die Restrukturierungs- und Sanierungsmaßnahmen der Banken in Zentral-, Ost- und Südosteuropa wider. Allgemein waren die Direktinvestitionsbeziehungen von einer vorsichtigen Dividendenpolitik, d. h. geringen Dividendenausschüttungen und der Zunahme reinvestierter bzw. im Unternehmen belassener Gewinne gekennzeichnet.⁶

Der sonstige Kapitalverkehr umfasst hauptsächlich das klassische Bankgeschäft, daneben Handels- und Unternehmenskredite. Im ersten Halbjahr 2015 wurde daraus per saldo Kapital in Höhe von 9,6 Mrd EUR importiert. Darin ist vor allem die spiegelbildliche Abwicklung von Wertpapier- und Direktinvestitionen über das Bankensystem zu sehen. Darüber hinaus ist zu beobachten, dass das langfristige Auslandsgeschäft der Banken in Form von Einlagen und Krediten im Beobachtungszeitraum rückläufig war.

Die Währungsreserven der OeNB nahmen im ersten Halbjahr 2015 transaktionsbedingt nur geringfügig im Ausmaß von 35 Mio EUR zu. Transaktionen, die noch nicht aufgeklärt oder periodenrichtig zugeordnet werden konnten, bilden die statistische Differenz. Deren langfristige Entwicklung ist ein Indiz für mögliche systematische Auslassungen oder Doppelzählungen in der Erfassung der Außenwirtschaft. Wie die revidierten Daten der österreichischen Zahlungsbilanz zeigen, gibt es dafür keine Hinweise. Die statistische Differenz gleicht sich über die Beobachtungsjahre in Summe annähernd aus.

⁴ Für Details siehe Beitrag von Ullly, B. 2015. *Entwicklungen am Wertpapiermarkt im ersten Halbjahr 2015*, im vorliegenden Heft.

⁵ In der Zahlungsbilanz werden Direktinvestitionen als Auf- und Abbau von Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland erfasst. Anders als in der Direktinvestitionsstatistik spielen dabei die zugrunde liegenden Beteiligungsverhältnisse keine Rolle. Investitionen einer Tochter im eigenen Mutterunternehmen werden als solche ausgewiesen, nicht als Desinvestition des Eigentümers.

⁶ Für Details siehe Cernohous, T. 2015. *Anhaltende Flaute bei den Direktinvestitionen*, im vorliegenden Heft.

Literaturverzeichnis

Astrov, V. und D. Weiß. 2015. Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel, FIW-Kurzbericht Nr. 20, September.

Ebregt, J. und N. van Leeuwen. 2015. CPB World Trade Monitor, Juli, September.

EZB. 2015. Wirtschaftsbericht, Ausgabe 5/2015, Juli.

IWF. 2015. World Economic Outlook, Oktober.